

Masterstudiengang Osteuropäische Kulturstudien

KVV SoSe 2014

Wichtiger Hinweis: Die Lehrveranstaltungen an der Freien Universität Berlin beginnen erst am 13.04.2014

Modul M_GKW Kulturwissenschaftliche Grundlagen der Osteuropaforschung

Das obligatorische Seminar „Grundlagen der Osteuropa-Forschung“ wird wieder im Wintersemester 2014/15 angeboten.

Einführung in die Geschichte Osteuropas

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	10-12	Garystr. 55 / 323 Arkadi Miller

Der Kurs ist als Einführungskurs für Master-Studierende konzipiert, in dem neben den historischen Grundlagen auch eine Reihe wichtiger Forschungsansätze vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden. Schwerpunkt sind die Geschichte des Russischen Reiches und der Sowjetunion sowie die Wechselbeziehungen mit anderen osteuropäischen Teilregionen (vor allem Ostmitteleuropa). Darüber hinaus werden im Kurs ausgewählte Techniken geschichtswissenschaftlichen Arbeitens vermittelt. Für Master-Studierende mit Schwerpunkt Geschichte im zweiten Semester ist die Teilnahme verpflichtend. Regelmäßige Lektüre und aktive Mitarbeit sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme.

Literatur:

Ekaterina Emeliantseva, Arié Malz, Daniel Ursprung: Einführung in die Osteuropäische Geschichte. Zürich 2008.

Das jüdische Warschau – Geschichte und Gegenwart

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	14-16	Dr. Jolanta Źyndul Campus Neues Pa- lais, Haus 9, Raum 216 (1.09.2.16)

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in Warschau die größte jüdische Gemeinde in Europa. Warschau war auch das wichtigste politische und kulturelle Zentrum der polnisch-jüdischen Diaspora: mit unterschiedlichen politischen Organisationen und Verbänden (im Spektrum von Zionismus bis sozialistischer Arbeiterbewegung), mit dreisprachiger Presse und Literatur (auf Polnisch, Jiddisch und Hebräisch), mit jüdischem Theater, Kabarett, Film usw. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die historischen jüdischen Topographien Warschaus – die räumlichen Aspekte der jüdischen Anwesenheit in der Stadt (Ansiedlungsgebiete, das sog. jüdische Viertel, Topologie jüdischer Orte und Institutionen) sowie die Veränderungen jener Strukturen im Laufe der Zeit – als Spiegel von sozialen und politischen Veränderungen der

Diaspora. Wir richten die Aufmerksamkeit u.a. auf die sakrale und säkulare Architektur als Repräsentationen jüdischer Lebensweisen. In diesem Zusammenhang interessieren uns auch die Nachkriegsdiskussionen um den Wiederaufbau der während des Zweiten Weltkrieges zerstörten jüdischen Objekte sowie die heutige Erinnerungslandschaft: Denkmäler und andere Einrichtungen zum Gedenken an die ehemaligen jüdischen Einwohner Warschaus. Zusätzlich zum Seminar ist eine Exkursion nach Warschau geplant, die im Anschluss an das Seminar (voraussichtlich in der zweiten Woche der vorlesungsfreien Zeit) stattfindet. Die im Seminar diskutierten historischen Phänomene werden in der Exkursion mit der urbanen Realität des heutigen Warschaus konfrontiert. Aber auch die Topographie des gegenwärtigen jüdischen Lebens ist Gegenstand der Betrachtung – einschließlich des neuen Museums der Geschichte der Juden in Polen, dessen Eröffnung für Frühjahr 2014 geplant ist. Die Exkursion dient der Veranschaulichung und vertieften Reflexion der im Seminar behandelten Probleme. Geplant sind Stadtführungen mit Experten für die jüdische Stadtgeschichte sowie Gastvorträge zu einzelnen Themen (u.a. zum dreisprachigen jüdischen Literatur- und Kulturbetrieb, zu jüdischen politischen und wissenschaftlichen Institutionen im Vorkriegs-Warschau, zur memoriale Topographie des jüdischen Warschaus heute). Die Exkursion wird in Kooperation mit dem Jüdischen Historischen Institut (ŽIH) vorbereitet.

Literatur (Auswahl):

- S. Bloch, The Demographic Analysis of the Origins of the Jewish Settlement in Warsaw [w:] Studies on Polish Jewry. Paul Glikson Memorial Volume, ed. E. Mendelsohn, Ch. Shmeruk, Jerusalem 1987, s. VII-XV.
- S.D. Corsin, Warsaw before the First World War. Poles and Jews in the Third City of the Russian Empire 1880-1914, New York 1989. A. Döblin, Reise in Polen, Berlin 1925.
- B. Engelking, J. Leociak, The Warsaw Ghetto. A Guidebook to a Perished City, Yale University Press 2009.
- J. Fuchs, Die Nicht-Wiederaufbau der Warschauer großen Synagoge und die Nutzung ihres Grundschnitts nach dem Zweiten Weltkrieg, „Zeitschrift für Ostmitteleuropa Forschung“ 2013, H. 1, S. 38-75.
- N. Gutschow, B. Klain, Vernichtung und Utopie. Stadtplanung Warschau 1939-1945, Hamburg 1994.

Modul M_LKM Literatur, Künste und Medien Osteuropas (Wahlschwerpunkt je nach Sprache: Polen oder Russland)

Die Brüder Michalkov und ihre Filme

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	10-12	Prof. Dr. Norbert Franz
			Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 114	
			(1.09.1.14)	

Während der 1937 geborene Andrej sich so sehr von seinem Vater, dem Dichter der sowjetischen Nationalhymne, und dessen Welt der Sowjetnomenklatura absetzte, dass er den Familiennamen seiner Mutter „Končalovskij“ annahm, sah der 1945 geborene Nikita dazu wenig Veranlassung. Andrej heiratete (in seiner ersten Ehe) eine Französin und lebte mehr als ein Jahrzehnt im Ausland (u.a. in Hollywood), Nikita heiratete (nicht nur in seiner ersten Ehe) eine Russin und hat sein Heimatland so gut wie nie verlassen. Andrej beklagt, dass die Demokratie in Russland nicht wirklich angekommen ist, Nikita pflegt beste Kontakte zu der aktuellen politischen Elite. Beide sind prämierte Filmregisseure, die auf internationalen Festivals bisweilen als Konkurrenten auftraten. Das Seminar bearbeitet das Oeuvre der beiden Brüder schwerpunktmäßig unter den Gesichtspunkten der Filmästhetik und der mit den

Themen und Plots verbundenen gesellschaftspolitischen Optionen. Die Heranführung an die Forschung erfolgt v.a. über Originaldokumente, weniger über die Rezeption bereits geleisteter Forschungsarbeit.

Vorausgesetzte Sprachkenntnisse: Russisch notwendig, Englisch von Vorteil

Literatur:

Hinweise im Moodle

Patriotisches, Dokumentarisches, Expressionistisches – Aspekte polnischer Literatur vor und während des Ersten Weltkrieges

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
Tag		Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Do	wöch.	10-12	Laura Burlon, Dr. Birgit Krehl
			Campus Neues Pa- lais, Haus 1, Raum 107	
			(1.01.1.07)	

Der Beginn des Ersten Weltkriegs, der einen tiefgreifenden Einschnitt in alle Sphären des gesellschaftlichen Lebens in Europa bedeutete, jährt sich nunmehr zum hundertsten Mal. Die Literatur, die in dieser Zeit von polnischen Autoren verfasst wurde, fand jedoch in literaturwissenschaftlichen Reflexionen und literarhistorischen Darstellungen wenig Beachtung. Entweder wird sie als Spätphase des Schaffens von Autoren, deren Zenit bereits mit Werken der Młoda Polska (Junges Polen) um die Jahrhundertwende verbunden wird (z. B. Żeromski oder Staff), deklariert oder aber sie markiert lediglich Anfänge künstlerischen Wirkens von Schriftsteller_innen, die in der folgenden Zwischenkriegszeit ihre Meisterwerke veröffentlichten (Nałkowska, Leśmian, Tuwim usw.). Dass aber Autor_innen sowohl der Młoda Polska (u. a. Przybyszewski, Tetmajer) als auch späterer avantgardistischer und anderer innovativer Literatur der 1920er und 30er Jahre (Chwistek, Witkiewicz oder Leśmian) mit ihren während des Ersten Weltkriegs entstandenen Texten deutlich patriotische Positionen bezogen und die Idee der „polnischen Legionen“ unterstützten, wird nur selten thematisiert, weshalb der sog. polnischen Legionärliteratur (polska literatura legionowa) in diesem Seminar durchaus Beachtung zukommen wird. Im Zusammenhang damit werden wir auch jene Literatur berücksichtigen, die bereits am Vorabend des Krieges wieder verstärkt nationale Ideen und Unabhängigkeitsbestrebungen postuliert (z. B. Żeromskis Roman „Uroda życia“, dt. „Der Rächer“, Konopnickas „Rota“). Zentral wird jedoch die Frage nach dem facettenreichen Begriff der „Modernität“ (nowoczesność) der während des Ersten Weltkrieges sowie unmittelbar vor und danach verfassten polnischen Literatur stehen. Dieser ist vor allem auch in seiner ästhetischen Dimensionen auszuloten. Es wird zum einen um das Eindringen des Dokumentarischen (Tagebücher, Briefe, Essays) und dem damit verbundenen Verwischen der Grenzen von fiktionaler und faktueller Literatur gehen, wofür insbesondere die Texte Nałkowskas (Tagebücher und ihr 1917-18 entstandener Roman „Hrabia Emil“) herangezogen werden. Zum anderen wird expressionistischen Tendenzen und Aspekten nachgespürt, vor allem in den zwischen 1914 und 1918 entstandenen Texten Julian Tuwims, ohne hier eine Fokussierung auf die Gruppe der poln. Expressionisten bzw. Formisten vorzunehmen. Auch wenn in dem Seminar eine deutliche Schwerpunktsetzung auf die im Ersten Weltkrieg entstandene polnische Literatur erfolgt, werden partielle Exkurse in Literaturen des weiteren ostmitteleuropäischen Raumes unternommen, insbesondere in den der tschechischen Literatur (Richard Weinerts Erzählung „Kostajnik“ und Jaroslav Hašeks „Švejk“) und der ungarischen (Gastvortrag). Sie werden vor allem den Blick für die „Modernität“ der Literatur des Ersten Weltkriegs schärfen.

Voraussetzung: Lesekenntnisse im Polnischen

Literatur:

Olszewska, Maria Jolanta: Człowiek w świecie Wielkiej Wojny. Literatura polska z lat 1914-1919 wobec I wojny światowej. Wybrane zagadnienia, Warszawa 2004. (Weitere Literatur im Moodle)

Kindheit und Jugend in Polen während der Shoah

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	14-16	Garystr. 55 / Hörsaal A Agnieszka Wierz- cholska

Paweł und Henryk, zwei Warschauer Jugendliche, waren beste Freunde, bis der Zweite Weltkrieg sie auf brutale Weise trennte. Henryk war jüdischer Herkunft und musste ins Ghetto, Paweł blieb auf der so genannten „arischen Seite“ und konnte seinem Freund nicht mehr helfen. Die beiden Jugendlichen sind die Protagonisten aus Andrzej Szczypiorskis Novelle „Die schöne Frau Seidenman“. Ihre Geschichte wirft viele Fragen zum (Über)Leben von Kindern und Jugendlichen in Polen während der Shoah auf: Welche altersspezifischen Rollen übernahmen Kinder und Jugendliche während des Krieges? Welche Überlebensstrategien entwickelten sie? Wer half ihnen? Welche Bedeutung hatte das „Spiel“ und Lernformen, sofern diese überhaupt möglich waren? Wie ergänzt die Perspektive auf historische Kinder- und Jugendwelten die Forschung zur Shoah?

Kinder und Jugendliche sind spezifische historische Akteure. Oft von der Entscheidungsgewalt ausgeschlossen, kam ihnen erst mit der neuen Kulturgeschichte und der Konzentration auf Alltagsgeschichte und Lebenswelten eine neue Aufmerksamkeit zu. Die Kindheit während der Shoah erhielt mit dem *memory boom* der 1980er Jahre verstärkt Beachtung. Das Seminar widmet sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven: Kinder und Jugendliche sind zum einen handelnde Subjekte und zum zweiten Objekte gesellschaftlicher Einwirkung (durch Erwachsene, Institutionen, Interessengruppen). Drittens bilden Kinder ein schützenswertes Element der Gesellschaft, doch können sie ebenso als ihr „schwäächstes Glied“ betrachtet werden, da sie auf Hilfe der Erwachsenen angewiesen sind. Jüdische Kinder waren während der Shoah die am meisten gefährdete Opfergruppe. Viertens dient die junge Generation häufig als Projektionsfläche für die Zukunft. Bildung, Vermittlung von Werten und Wissen, die in die Zukunft hinübergetragen werden sollen, wurden zu einer dringenden Aufgabe – gerade in den Ghettos. Jedoch haben die meisten jüdischen Kinder in Polen bei christlichen Familien oder in katholischen Institutionen überlebt. Das Aufgeben der in der Ursprungsfamilie erlernten Werte und das Annehmen neuer, christlicher Werte und einer anderen Identität waren dabei überlebensnotwendig. Was bedeutete diese Kindheitserfahrung für das spätere Schicksal dieser Menschen? Und wie reagierten sie, fünfens, auf den „Kampf um die jüdischen Kinder“? Dieser entbrannte nach 1945 in Polen seitens unterschiedlicher Institutionen, um Kinder wieder dem „jüdischen Volk“ zuzuführen. Das Seminar widmet sich dem Thema „Kindheit und Jugend in Polen während der Shoah“ aus den oben angerissenen, unterschiedlichen Perspektiven und wirft auch einen Blick in die Vor- und Nachkriegszeit. Der Schwerpunkt liegt in der gemeinsamen Erschließung unterschiedlicher Quellen (Oral history Interviews aus dem Visual History Archive „Spielberg-Archiv“, Erinnerungen, Berichte von Kindern aus der unmittelbaren Nachkriegszeit, Filme).

Literatur:

- Bogner, Nahum: At the mercy of strangers: the rescue of Jewish children with assumed identities in Poland. Jerusalem: Yad Vashem, 2009.
- Eisenberg, Azriel Louis: The lost generation: Children in the holocaust. New York: Pilgrim Press, 1982.
- Nahmani Gafni, Emunah: Dividing hearts: the removal of Jewish children from gentile families in Poland in the immediate post-Holocaust years. Jerusalem: Yad Vashem, 2009.
- Krall, Hanna: Tanz auf fremder Hochzeit. Frankfurt a.M. 1993 (Belletristik).

Literatur und Macht

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP und Professur Literatur- wissenschaften- Ost/Viadrina Univ.	deutsch

Tag	Rhythmus	Zeit	Frankfurt/Oder Raum	Lehrende/r
Mo	14-tägl.	16-20	Campus Neues Pa- lais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	Nina Frieß; Dr. Erik Martin

In der russischen Kultur spielt die Literatur eine besonders prominente Rolle. Diese Auffassung scheinen sowohl die täglichen Fahrgäste in der Moskauer Metro zu bestätigen, die selten ohne ein Buch reisen, als auch die wiederholt vorgebrachte These eines spezifisch russischen „Grammatozentrismus“. Auch die Usurpation der Macht war in der Geschichte nicht selten mit der Einnahme des literarischen Feldes verbunden: Zar Nikolaus I war der persönliche Zensor von Puškin, lobte die Komödien Gogol's und zeigte sich vom tragischen Tod Lermontovs erschüttert. Lenin und Trockij äußerten sich (oftmals kompetent!) zu literarischen und literaturwissenschaftlichen Fragen, Stalin schrieb ein Buch zur Sprachwissenschaft. Bis in die jüngste Zeit wurde von den Herrschenden eine gewisse literarische resp. intellektuelle Kompetenz erwartet, die zur Not mit Hilfe von Ghostwritern erreicht wurde: Brežnev veröffentlichte zahlreiche belletristische Werke, die gesammelten Schriften von Gorbačev umfassen 22 Bände. Andererseits erfolgte die Kritik des gesellschaftlichen und politischen Systems oftmals in der Sprache der Literatur – dafür stehen Werke wie Dostoevskijs „Aufzeichnungen aus einem Totenhaus“, Čechovs „Insel Sachalin“, Šalamovs „Erzählungen aus Kolyma“, Solženicens „Archipel GULAG“ etc. Im Seminar werden wir Texte aus der Schnittmenge von Literatur und Macht seit dem 16. Jh. lesen. Einen Schwerpunkt werden dabei Texte aus dem 20. Jahrhundert ausmachen. Da nicht alle Texte in einer deutschen Übersetzung vorliegen, werden Russischkenntnisse vorausgesetzt. Das Seminar ist eine Kooperation zwischen dem Institut für Slavistik der Universität Potsdam und dem Lehrstuhl Literaturwissenschaften/Ost der Universität Viadrina. Die Sitzungen werden 14-täglich mit einem Umfang von 4 SWS wechselweise in Frankfurt/Oder und Potsdam stattfinden.

ACHTUNG: Die erste Sitzung findet am 14. April in POTSDAM statt!

Literatur:

Lektüre zur Vorbereitung: K. Kaminskij, A. Koschorke (Hrsg.): Despoten dichten. Konstanz 2011.

Tragischer Tenor der Epoche (Achmatova): Die Lyrik Aleksandr Bloks (1880-1921)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	8-10	Campus Neues Pa- lais, Haus 22, Raum 37 (1.22.0.37)	Dr. Angela Huber

Aleksandr Blok zählt zu den jüngeren Protagonisten des russischen mythopoetischen Symbolismus. Das Seminar wird sich mit der detaillierten Analyse der Gedichte und Poeme Bloks befassen und auch speziellen Fragestellungen wie Bloks Sophiologie und seiner Haltung zur Revolution nachgehen. Die Epoche des „Silbernen Zeitalters“ der russischen Dichtung mit ihren Besonderheiten, Bloks künstlerische Biographie und seine Wechselbeziehungen zu anderen Dichtern und Künstlern werden in die Betrachtung einbezogen.

Literatur:

Anciferov, N.: Duša Peterburga. Leningrad 1990.

Hansen-Löve, A. A.: Der russische Symbolismus. 2 Bde. Wien 1989/1998.

Kissel, W. S.: Der Kult des toten Dichters und die russische Moderne. Köln 2004.
 Toporov, V. N.: Peterburgskij tekst v russkoj literature. SPb. 2003.

Modul M_IOS Interkulturelle Osteuropastudien

„Soll und Haben“. Ein Roman und seine historischen Implikationen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	10-12	Garystr. 55 / 101	Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Gustav Freytags in volkspädagogischer Absicht geschriebener Roman „Soll und Haben“, der sich nach seinem Erscheinen 1855 rasch zum Bestseller entwickelte und sich auch im 20. Jh. nicht zuletzt dank seiner Verfilmung 1924 größter Beliebtheit erfreute, liefert ein anschauliches Beispiel deutsch-nationaler Selbstvergewisserungsstrategien, für die antisemitische und antipolnische Ressentiments konstitutiv waren. Welcher Bilder und Semantiken sich Freytag bediente und wie sie in den historischen Kontext einzuordnen sind, soll in diesem Seminar untersucht werden. Gleichzeitig ist auch die Rezeptionsgeschichte des Romans bis hin zu den Plänen einer Neu-Verfilmung durch Rainer W. Fassbinder in den Blick zu nehmen. In methodischer Hinsicht ist dabei auch nach Chancen und Grenzen der Einbeziehung literarischer Werke in geschichtswissenschaftliche Studien zu fragen.

Leistungsanforderungen: Regelmäßige Teilnahme und Lektüre, aktive Mitarbeit und Referat.

Literatur:

Gustav Freytag, Soll und Haben (versch. Ausgaben)

Martin Broszat, 200 Jahre deutsche Polen-Politik. 3. Aufl. Frankfurt a.M. 1983

Klaus Zernack, Preußen, Polen und Russland. Aufsätze zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen. 2. Auf. Berlin 2000

Philipp Ther, Deutsche Geschichte als imperiale Geschichte. Polen, slawophone Minderheiten und das Kaiserreich als kontinentales Empire, in: Sebastian Conrad und Jürgen Osterhammel, Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871–1914. Göttingen 2004, S. 129–148.

Thomas Serrier: Provinz Posen, Ostmark, Wielkopolska. Eine Grenzregion zwischen Deutschen und Polen 1848–1914. Marburg 2005.

Das jüdische Warschau – Geschichte und Gegenwart

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	14-16	Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 216 (1.09.2.16)	Dr. Jolanta Żyndul

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in Warschau die größte jüdische Gemeinde in Europa. Warschau war auch das wichtigste politische und kulturelle Zentrum der polnisch-jüdischen Diaspora: mit unterschiedlichen politischen Organisationen und Verbänden (im Spektrum von Zionismus bis sozialistischer Arbeiterbewegung), mit dreisprachiger Presse und Literatur (auf Polnisch, Jiddisch und Hebräisch), mit jüdischem Theater, Kabarett, Film usw. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die historischen jüdischen Topographien Warschaus – die räumlichen Aspekte der jüdischen Anwesenheit in der Stadt (Ansiedlungsgebiete, das sog. jüdische Viertel, Topologie jüdischer Orte und Institutionen) sowie die Veränderungen jener Strukturen im Laufe der Zeit – als Spiegel von sozialen und politischen Veränderungen der

Diaspora. Wir richten die Aufmerksamkeit u.a. auf die sakrale und säkulare Architektur als Repräsentationen jüdischer Lebensweisen. In diesem Zusammenhang interessieren uns auch die Nachkriegsdiskussionen um den Wiederaufbau der während des Zweiten Weltkrieges zerstörten jüdischen Objekte sowie die heutige Erinnerungslandschaft: Denkmäler und andere Einrichtungen zum Gedenken an die ehemaligen jüdischen Einwohner Warschaus. Zusätzlich zum Seminar ist eine Exkursion nach Warschau geplant, die im Anschluss an das Seminar (voraussichtlich in der zweiten Woche der vorlesungsfreien Zeit) stattfindet. Die im Seminar diskutierten historischen Phänomene werden in der Exkursion mit der urbanen Realität des heutigen Warschaus konfrontiert. Aber auch die Topographie des gegenwärtigen jüdischen Lebens ist Gegenstand der Betrachtung – einschließlich des neuen Museums der Geschichte der Juden in Polen, dessen Eröffnung für Frühjahr 2014 geplant ist. Die Exkursion dient der Veranschaulichung und vertieften Reflexion der im Seminar behandelten Probleme. Geplant sind Stadtführungen mit Experten für die jüdische Stadtgeschichte sowie Gastvorträge zu einzelnen Themen (u.a. zum dreisprachigen jüdischen Literatur- und Kulturbetrieb, zu jüdischen politischen und wissenschaftlichen Institutionen im Vorkriegs-Warschau, zur memorialen Topographie des jüdischen Warschaus heute). Die Exkursion wird in Kooperation mit dem Jüdischen Historischen Institut (ŽIH) vorbereitet.

Literatur (Auswahl):

- S. Bloch, The Demographic Analysis of the Origins of the Jewish Settlement in Warsaw [w:] Studies on Polish Jewry. Paul Glikson Memorial Volume, ed. E. Mendelsohn, Ch. Shmeruk, Jerusalem 1987, s. VII-XV.
- S.D. Corsin, Warsaw before the First World War. Poles and Jews in the Third City of the Russian Empire 1880-1914, New York 1989. A. Döblin, Reise in Polen, Berlin 1925.
- B. Engelking, J. Leociak, The Warsaw Ghetto. A Guidebook to a Perished City, Yale University Press 2009.
- J. Fuchs, Die Nicht-Wiederaufbau der Warschauer großen Synagoge und die Nutzung ihres Grundstücks nach dem Zweiten Weltkrieg, „Zeitschrift für Ostmitteleuropa Forschung“ 2013, H. 1, S. 38-75.
- N. Gutschow, B. Klain, Vernichtung und Utopie. Stadtplanung Warschau 1939-1945, Hamburg 1994.

Die Legende vom Ritualmord (vom Mittelalter bis zur Moderne)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
Di	wöch.	14-16	Campus Neues Palais, Haus 22, Raum 39 (1.22.0.39)	Dr. Jolanta Žyndul

Blutanklage (Behauptung, dass die Juden christliche Kinder ermorden, um ihr Blut zu gewinnen) ist eine der beständigsten antijüdischen Anschuldigungen in der europäischen Geschichte. Derartige Bezichtigungen wurden zuerst im England des 12. Jahrhunderts formuliert und verbreiteten sich im Mittelalter in anderen Ländern Westeuropas. In der Neuzeit (16. – 18. Jh.), als die Anschuldigungen unter dem Einfluss der Reformation im Westen Europas verklungen waren, gewann die Legende in der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik an Bedeutung und Stärke. Die Ritualmordprozesse wurden erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts unter dem Einfluss der Aufklärung eingestellt. Die Legende lebte wieder um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert auf, als sich der moderne politische und rassistische Antisemitismus bildete, so dass von Ungarn über Tschechien, Deutschland bis nach Russland schwere Anklagen erhoben wurden. Sogar nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Juden in Polen wegen Ritualmorden angeklagt. Gegenwärtig wird die Legende in den Ländern des Nahen Ostens verbreitet. In der langen Geschichte der antijüdischen Legende haben sich jedoch sowohl ihre Inhalte als auch ihre Funktionen stark verändert und gingen mit den Wandlungen der Einstellungen zu den europäischen Juden einher. Im Seminar werden die Transfor-

mationen der Legende (vom Mittelalter über die Aufklärung bis zur Moderne) diskutiert sowie ihre Funktionen im vormodernen Antijudaismus, dem modernen Antisemitismus und dem gegenwärtigen arabischen Antizionismus besprochen. Analysiert werden verschiedene historische wie auch literarische Quellen sowie die Ikonografie.

Literatur:

- The Blood Libel Legend. A Casebook in Anti-Semitic Folklore, ed. A. Dundes, Madison 1991.
- Groß J.T., Ritualmordbeschuldigungen gegen Juden im Deutschen Kaiserreich (1871-1914), Berlin 2002.
- Guldon Z., Wijaczka J., The Accusation of Ritual Murder in Poland 1500-1800, "Polin" 1997, S. 99-140.
- Kieval H.J., Representation and knowledge in medieval and modern accounts of Jewish ritual murder, „Jewish Social Studies“, The New Series, 1994, No. 1, s. 52-72.
- Landau-Czajka A., The last controversy over ritual murder? The debate over the paintings in Sandomierz cathedral, „Polin“, vol. 16, 2003, s. 483-490.
- Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden, hg. R. Erb, Berlin 1993.
- Ljutostanski J.J. (o.J.), Jüdische Ritual-Morde in Russland, Berlin-Schöneberg.
- Po-chia Hsia R., The Myth of Ritual Murder. Jews and Magic in Reformation Germany, New Haven-London 1988.
- Ritualmord. Legenden in der europäischen Geschichte, hg. Susanna Buttarono, Stanisław Musiał, Wien 2003.

Russische und polnische Migranten im Großraum Berlin

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mo	wöch.	14-16	Prof. Dr. Norbert Franz
			Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 102	
			(1.09.1.02)	

Seit dem 19. Jh. kommen Menschen aus Polen und Russland nach Berlin und Umgebung: als Reisende, Studierende, Arbeitskräfte, Flüchtlinge, Emigranten. Die jeweilige Menge wird im Wesentlichen durch die politische Großwetterlage bestimmt. Das Seminar beschäftigt sich zwar auch allgemein mit dem Thema der Migration, im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen aber v.a. schriftlich niedergelegte Erfahrungen der Fremden: Reiseaufzeichnungen, Briefe, Tagebücher, Essays, Gedichte. Im Vergleich der polnischen und russischen Erfahrungen werden Ähnlichkeiten und Differenzen des Berlin-Erlebens herausgearbeitet.
Vorausgesetzte Sprachkenntnisse: Russisch oder Polnisch notwendig

Literatur:

Hinweise im Moodle

Die sowjetisch-jiddische Literatur III

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Cornelia Martyn
			Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 125	
			(1.11.1.25)	

Am 12. August 1952 wurden die letzten hervorragenden Vertreter der sowjetisch-jiddischen Literatur nach einem Schauprozeß durch das stalinistische Regime ermordet. Das Seminar versucht, einen Einblick in ihr vielfältiges Schaffen - unter besonderer Berücksichtigung der Lyrik – zu gewähren, das, getragen von großen Erwartungen, zwischen Tradition und Moderne, zwischen ‚Davidstern‘ (hebr. „Schild Davids“) und Sowjetstern zu vermitteln suchte.

Literatur:

A shpigl oyf a shteyn. An Anthology of Poetry and Prose by Twelve Soviet Writers. Ed. with an introduction and notes by Ch. Shmeruk, Jerusalem 1987 Jendrusch, Andrej (Hrsg.), Spiegelglas auf Stein – Jiddische Literatur unter Stalin, Berlin 2002 Gitelman, Zvi, A Century of Ambivalence: The Jews of Russia and the Soviet Union, 1881 to the Present, New York 1988 Lustiger, Arno, Rotbuch: Stalin und die Juden – Die tragische Geschichte des Jüdischen Antifaschistischen Komitees und der sowjetischen Juden, Berlin 1998.

Modul MSP_E Sprachpraxis Erweiterungsmodul 1. Sprache

Jeder/jedem Studierenden werden entsprechend dem Niveau der vorhandenen Sprachkenntnisse Lehrveranstaltungen empfohlen.

Die sprachpraktischen Übungen (Polnisch, Russisch) werden am ZESSKO und am Institut für Slavistik / UP angeboten.

Modul M_AGL Ausgleichsmodul für die Sprachpraxis Erweiterungsmodul 1. Sprache (bei Sprachkenntnissen auf muttersprachlichem Niveau)

Die Studierenden wählen aus dem fachwissenschaftlichen Angebot des Studiums eine Lehrveranstaltung nach eigenem Interesse.

Modul MSP_B Sprachpraxis Basismodul 2. Sprache

Sprachkurse werden den Studierenden in **Russisch** und **Polnisch** entsprechend der vorhandenen/ nicht vorhandenen Sprachkenntnissen empfohlen.

Die sprachpraktischen Übungen (Polnisch, Russisch) werden am ZESSKO und am Institut für Slavistik / UP angeboten. **Jiddisch**-Kurse s. unten.

Jiddisch I

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	4	6	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch
Tag		Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
Mo		wöch.	12-16	Cornelia Martyn
			Campus Neues Palais, Haus 11, Raum	

In diesem Kurs für Anfänger ohne Vorkenntnisse sollen die Grundlagen der modernen jiddischen Sprache, deren heutige Zentren sich in den USA und Israel befinden, anhand Uriel Weinreichs Lehrbuch "College Yiddish" vermittelt werden. Zugleich bietet der Kurs eine Einführung in die jiddische Kultur, an deren Wiege in Ashkenaz ("Deutschland") neben dem Hebräisch-Aramäischen oder der "Heiligen Sprache" (Loshn koydesh) auch die mittelhochdeutschen Dialekte standen, welche zusammen mit den später einfließenden zahlreichen Elementen aus den slavischen Sprachen das moderne Jiddisch oder Ostjiddisch begründeten. Bis zum 2. Weltkrieg war es die "Muttersprache" (Mame-loshn) des osteuropäischen Judentums.

Literatur:

U. Weinreich, College Yiddish, 5. Auflage, New York 1981.

Jiddisch II (für Fortgeschrittene)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2 SWS	3	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	18-20	Garystr.55 / 302a Juliane Rösch

Dieser Sprachkurs ist für Fortgeschrittene. Um am Sprachkurs teilnehmen zu können, müssen Grundkenntnisse des Jiddischen vorhanden sein. Anhand von Texten werden die Sprach- sowie Grammatikkenntnisse erweitert und ausgebaut. Auch mit jiddischen Liedern und Filmen werden wir uns während des Semesters beschäftigen. Arbeitsmaterialien werden am Semesteranfang bekannt gegeben.

Jiddisch A

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2 SWS	3	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	12-14	Cornelia Martyn Campus Neues Palais, Haus 22, Raum 39 (1.22.0.39)

In diesem Kurs sollen die in Jiddisch I und II erworbenen Kenntnisse in Lexik und Grammatik erweitert sowie sprachgeschichtliche und dialektologische Aspekte des Jiddischen behandelt werden.

Literatur:

M. Schaechter, Yidish II. A lernbukh far mitndike un vaythalter., 3 Aufl., New York 1995.

Modul M_KG1 Kulturgeschichte Osteuropas I: Osteuropäische Geschichte oder Jüdische Studien

Die Legende vom Ritualmord (vom Mittelalter bis zur Moderne)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Dr. Jolanta Żyndul Campus

Neues Pa-
lais, Haus
22, Raum
39
(1.22.0.39)

Blutanklage (Behauptung, dass die Juden christliche Kinder ermorden, um ihr Blut zu gewinnen) ist eine der beständigsten antijüdischen Anschuldigungen in der europäischen Geschichte. Derartige Bezichtigungen wurden zuerst im England des 12. Jahrhunderts formuliert und verbreiteten sich im Mittelalter in anderen Ländern Westeuropas. In der Neuzeit (16. – 18. Jh.), als die Anschuldigungen unter dem Einfluss der Reformation im Westen Europas verklungen waren, gewann die Legende in der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik an Bedeutung und Stärke. Die Ritualmordprozesse wurden erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts unter dem Einfluss der Aufklärung eingestellt. Die Legende lebte wieder um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert auf, als sich der moderne politische und rassistische Antisemitismus bildete, so dass von Ungarn über Tschechien, Deutschland bis nach Russland schwere Anklagen erhoben wurden. Sogar nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Juden in Polen wegen Ritualmorden angeklagt. Gegenwärtig wird die Legende in den Ländern des Nahen Ostens verbreitet. In der langen Geschichte der antijüdischen Legende haben sich jedoch sowohl ihre Inhalte als auch ihre Funktionen stark verändert und gingen mit den Wandlungen der Einstellungen zu den europäischen Juden einher. Im Seminar werden die Transformationen der Legende (vom Mittelalter über die Aufklärung bis zur Moderne) diskutiert sowie ihre Funktionen im vormodernen Antijudaismus, dem modernen Antisemitismus und dem gegenwärtigen arabischen Antizionismus besprochen. Analysiert werden verschiedene historische wie auch literarische Quellen sowie die Ikonografie.

Literatur:

- The Blood Libel Legend. A Casebook in Anti-Semitic Folklore, ed. A. Dundes, Madison 1991.
 Groß J.T., Ritualmordbeschuldigungen gegen Juden im Deutschen Kaiserreich (1871-1914), Berlin 2002.
 Guldon Z., Wijaczka J., The Accusation of Ritual Murder in Poland 1500-1800, "Polin" 1997, S. 99-140.
 Kieval H.J., Representation and knowledge in medieval and modern accounts of Jewish ritual murder, „Jewish Social Studies“, The New Series, 1994, No. 1, s. 52-72.
 Landau-Czajka A., The last controversy over ritual murder? The debate over the paintings in Sandomierz cathedral, „Polin“, vol. 16, 2003, s. 483-490.
 Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden, hg. R. Erb, Berlin 1993.
 Ljutostanski J.J. (o.J.), Jüdische Ritual-Morde in Russland, Berlin-Schöneberg.
 Po-chia Hsia R., The Myth of Ritual Murder. Jews and Magic in Reformation Germany, New Haven-London 1988.
 Ritualmord. Legenden in der europäischen Geschichte, hg. Susanna Buttarono, Stanisław Musiał, Wien 2003.

Konzeption sozialer Modernisierung in Polen im 19. und 20. Jahrhundert

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
			Zeit	Raum	Lehrende/r
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP		deutsch
	Tag	Rhythmus			
	Do	wöch.	16-18	Campus Neues Pa- lais, Haus 11, Raum 227	Dr. Jolanta Żyndul
					(1.11.2.27)

Eine zivilisatorische Rückständigkeit wurde in der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik im 18. Jahrhundert als gesellschaftlich-politisches Problem diskutiert. Der Zerfall des Staates Ende des 18. Jh. hat die Frage des zivilisatorischen Fortschritts zunächst in den Hintergrund ge-

drängt, da die Modernisierungsbestrebungen dem Kampf um die Unabhängigkeit weichen mussten. Im 19. und 20. Jahrhundert hat die polnische Gesellschaft einige Modernisierungsschübe erfahren – als Versuche, die zivilisatorische Distanz zu Westeuropa zu überwinden, darunter: die napoleonische Zeit, den sog. Warschauer Positivismus sowie die Modernisierung der neu errichteten unabhängigen polnischen Republik nach 1918, die sozialistische Modernisierung in der Volksrepublik Polen nach 1945 und die Transformationsprozesse nach 1989. Ausgangspunkt des Seminars sind Modernisierungstheorien. Vor diesem theoretischen Hintergrund beschäftigen wir uns in den Seminarsitzungen mit historischen Konzeptionen und Prozessen der Modernisierung von unterschiedlichen ethnisch-religiösen Gruppen, die auf den polnischen Gebieten gelebt haben: Polen, Juden, Deutsche und Ukrainer. Diskutiert werden sowohl verschiedene Faktoren sozialer Modernisierung (wie der Staat oder das Fehlen der Staates, politische Ideologien, soziale Bewegungen, Eliten, Kriege, Revolutionen, Aufstände) als auch die konkreten Erscheinungsformen der Modernisierungsprozesse (wie demografische Veränderungen, Änderungen der sozialen Strukturen, Lebensmuster, des Geschlechterverhältnisses, der Mittel gesellschaftlicher Kommunikation usw.). Zum Schluss widmen wir uns der Modernisierungsproblematik im (ethnisch homogenen) Gegenwartspolen.

Literatur:

- W. Borodziej, Geschichte Polens im 20. Jahrhundert, München 2010.
 E. Lederhendler, Jewish Responses to Modernity. New Voices in America and Eastern Europe, New York-London 1994.
 A. Walicki, Poland between East and West. The Controversies over Self-Definition and Modernization in Portioned Poland, Cambridge 1994.
 Cz. Miłosz, Geschichte der polnischen Literatur, Köln 1985.
 J. Jedlicki, Suburb of Europe. 19th-Century Polish Approaches to Western Civilization, Budapest 1999.

Oral History in der deutsch-polnischen Geschichte

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
	SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 101	Roland Borchers

Das Seminar befasst sich mit Zeitzeugeninterviews als Quelle für die deutsch-polnische Geschichte. Mit dem Visual History Archive zum Holocaust und dem Zwangsarbeit-Archiv befinden sich zwei große Interviewbestände bereits an der Freien Universität, ein erheblicher Teil stammt jeweils aus Polen. Außerdem stehen uns deutsche und polnische Interviews zum deutsch-polnischen Zusammenleben in der Zwischenkriegszeit, zu Alltag, Ausgrenzung und Vernichtung im Zweiten Weltkrieg und zu Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem Krieg zur Verfügung.

Die erste Hälfte des Semesters bietet eine Einführung in die deutsch-polnische Geschichte im 20. Jahrhundert (vor allem Zwischenkriegszeit, Zweiter Weltkrieg und Kalter Krieg) und methodische Fragestellungen und Probleme der Zeitzeugenforschung (Oral History). Die zweite Hälfte wird praktisch orientiert sein: die Studierenden analysieren verschiedene Interviews aus dem Kontext der deutsch-polnischen Geschichte. Ein Teil wird dabei als Gruppenarbeit und nach terminlicher Absprache in einem Workshop (Blockveranstaltung) absolviert. Polnischkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur:

- Julia Obertreis: Oral History. Basistexte. Stuttgart 2012.
 Włodzimierz Borodziej: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München 2010.

Modul M_KG2 Kulturgeschichte Osteuropas II: Osteuropäische Geschichte oder Jüdische Studien Vertiefungsmodul

Konzeption sozialer Modernisierung in Polen im 19. und 20. Jahrhundert

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Do	wöch.	16-18	Dr. Jolanta Żyndul
			Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	

Eine zivilisatorische Rückständigkeit wurde in der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik im 18. Jahrhundert als gesellschaftlich-politisches Problem diskutiert. Der Zerfall des Staates Ende des 18. Jh. hat die Frage des zivilisatorischen Fortschritts zunächst in den Hintergrund gedrängt, da die Modernisierungsbestrebungen dem Kampf um die Unabhängigkeit weichen mussten. Im 19. und 20. Jahrhundert hat die polnische Gesellschaft einige Modernisierungsschübe erfahren – als Versuche, die zivilisatorische Distanz zu Westeuropa zu überwinden, darunter: die napoleonische Zeit, den sog. Warschauer Positivismus sowie die Modernisierung der neu errichteten unabhängigen polnischen Republik nach 1918, die sozialistische Modernisierung in der Volksrepublik Polen nach 1945 und die Transformationsprozesse nach 1989. Ausgangspunkt des Seminars sind Modernisierungstheorien. Vor diesem theoretischen Hintergrund beschäftigen wir uns in den Seminarsitzungen mit historischen Konzeptionen und Prozessen der Modernisierung von unterschiedlichen ethnisch-religiösen Gruppen, die auf den polnischen Gebieten gelebt haben: Polen, Juden, Deutsche und Ukrainer. Diskutiert werden sowohl verschiedene Faktoren sozialer Modernisierung (wie der Staat oder das Fehlen der Staates, politische Ideologien, soziale Bewegungen, Eliten, Kriege, Revolutionen, Aufstände) als auch die konkreten Erscheinungsformen der Modernisierungsprozesse (wie demografische Veränderungen, Änderungen der sozialen Strukturen, Lebensmuster, des Geschlechterverhältnisses, der Mittel gesellschaftlicher Kommunikation usw.). Zum Schluss widmen wir uns der Modernisierungsproblematik im (ethnisch homogenen) Gegenwartspolen.

Literatur:

- W. Borodziej, Geschichte Polens im 20. Jahrhundert, München 2010.
- E. Lederhendler, Jewish Responses to Modernity. New Voices in America and Eastern Europe, New York-London 1994.
- A. Walicki, Poland between East and West. The Controversies over Self-Definition and Modernization in Portioned Poland, Cambridge 1994.
- Cz. Miłosz, Geschichte der polnischen Literatur, Köln 1985.
- J. Jedlicki, Suburb of Europe. 19th-Century Polish Approaches to Western Civilization, Budapest 1999.

Die Legende vom Ritualmord (vom Mittelalter bis zur Moderne)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Dr. Jolanta Żyndul
			Campus Neues Palais, Haus 22, Raum 39 (1.22.0.39)	

Blutanklage (Behauptung, dass die Juden christliche Kinder ermorden, um ihr Blut zu gewin-

nen) ist eine der beständigsten antijüdischen Anschuldigungen in der europäischen Geschichte. Derartige Bezichtigungen wurden zuerst im England des 12. Jahrhunderts formuliert und verbreiteten sich im Mittelalter in anderen Ländern Westeuropas. In der Neuzeit (16. – 18. Jh.), als die Anschuldigungen unter dem Einfluss der Reformation im Westen Europas verklungen waren, gewann die Legende in der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik an Bedeutung und Stärke. Die Ritualmordprozesse wurden erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts unter dem Einfluss der Aufklärung eingestellt. Die Legende lebte wieder um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert auf, als sich der moderne politische und rassistische Antisemitismus bildete, so dass von Ungarn über Tschechien, Deutschland bis nach Russland schwere Anklagen erhoben wurden. Sogar nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Juden in Polen wegen Ritualmorden angeklagt. Gegenwärtig wird die Legende in den Ländern des Nahen Ostens verbreitet. In der langen Geschichte der antijüdischen Legende haben sich jedoch sowohl ihre Inhalte als auch ihre Funktionen stark verändert und gingen mit den Wandlungen der Einstellungen zu den europäischen Juden einher. Im Seminar werden die Transformationen der Legende (vom Mittelalter über die Aufklärung bis zur Moderne) diskutiert sowie ihre Funktionen im vormodernen Antijudaismus, dem modernen Antisemitismus und dem gegenwärtigen arabischen Antizionismus besprochen. Analysiert werden verschiedene historische wie auch literarische Quellen sowie die Ikonografie.

Literatur:

- The Blood Libel Legend. A Casebook in Anti-Semitic Folklore, ed. A. Dundes, Madison 1991.
 Groß J.T., Ritualmordbeschuldigungen gegen Juden im Deutschen Kaiserreich (1871-1914), Berlin 2002.
 Guldon Z., Wijaczka J., The Accusation of Ritual Murder in Poland 1500-1800, "Polin" 1997, S. 99-140.
 Kieval H.J., Representation and knowledge in medieval and modern accounts of Jewish ritual murder, „Jewish Social Studies“, The New Series, 1994, No. 1, s. 52-72.
 Landau-Czajka A., The last controversy over ritual murder? The debate over the paintings in Sandomierz cathedral, „Polin“, vol. 16, 2003, s. 483-490.
 Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden, hg. R. Erb, Berlin 1993.
 Ljutostanski J.J. (o.J.), Jüdische Ritual-Morde in Russland, Berlin-Schöneberg.
 Po-chia Hsia R., The Myth of Ritual Murder. Jews and Magic in Reformation Germany, New Haven-London 1988.
 Ritualmord. Legenden in der europäischen Geschichte, hg. Susanna Buttarono, Stanisław Musiał, Wien 2003.

„Soll und Haben“. Ein Roman und seine historischen Implikationen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	10-12 Garystr. 55 / 101	Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Gustav Freytags in volkspädagogischer Absicht geschriebener Roman „Soll und Haben“, der sich nach seinem Erscheinen 1855 rasch zum Bestseller entwickelte und sich auch im 20. Jh. nicht zuletzt dank seiner Verfilmung 1924 größter Beliebtheit erfreute, liefert ein anschauliches Beispiel deutsch-nationaler Selbstvergewisserungsstrategien, für die antisemitische und antipolnische Ressentiments konstitutiv waren. Welcher Bilder und Semantiken sich Freytag bediente und wie sie in den historischen Kontext einzuordnen sind, soll in diesem Seminar untersucht werden. Gleichzeitig ist auch die Rezeptionsgeschichte des Romans bis hin zu den Plänen einer Neu-Verfilmung durch Rainer W. Fassbinder in den Blick zu nehmen. In methodischer Hinsicht ist dabei auch nach Chancen und Grenzen der Einbeziehung literarischer Werke in geschichtswissenschaftliche Studien zu fragen.

Literatur:

- Gustav Freytag, Soll und Haben (versch. Ausgaben)
 Martin Broszat, 200 Jahre deutsche Polen-Politik. 3. Aufl. Frankfurt a.M. 1983

Klaus Zernack, Preußen, Polen und Russland. Aufsätze zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen. 2. Aufl. Berlin 2000

Philipp Ther, Deutsche Geschichte als imperiale Geschichte. Polen, slawophone Minderheiten und das Kaiserreich als kontinentales Empire, in: Sebastian Conrad und Jürgen Osterhammel, Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871–1914. Göttingen 2004, S. 129–148.

Thomas Serrier: Provinz Posen, Ostmark, Wielkopolska. Eine Grenzregion zwischen Deutschen und Polen 1848–1914. Marburg 2005.

Die Schule von Lublin. Zwischen Pessach und Schavuoth - Freiheit und Gesetz (Schabbat: Lev. 26,3–46).

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch
Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
Siehe Ausführungen unten	Siehe Ausführungen unten	Siehe Ausführungen unten	Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 125 (1.11.1.25)	Dr. Michael Heinzmann

Lehrveranstaltung und wissenschaftliche Exkursion nach Lublin (15.5.–25.5.2014)

„In seinen jungen Jahren hielt der Rebbe von Lublin seine Augen sieben Jahre verschlossen. Er wollte nichts Unreines sehen. Lediglich beim beten oder beim lernen tat er seine Augen auf. Und was geschah (deswegen): er wurde kurzsichtig.“

Beschreibung der Exkursion:

In dieser Lehrveranstaltung werden wir die Texte des ‚Sehers von Lublin‘ (Jaakow Jizchak Horowitz (1745 in Lublin; gest 1815 in Lublin), einer der herausragenden Persönlichkeiten des Chassidismus, lesen und in einen neu zu erarbeitenden geistesgeschichtlichen Kontext stellen, welcher die chassidische Tradition als eine philosophische Richtung der Judentümer auf die gleiche ‚Augenhöhe‘ stellt wie die sephardisch-jüdische Geistesgeschichte (Ost-West-Konflikt Aschkenasim-Sephardim). Die Seminare werden in den neu renovierten Räumen der 1930 gegründeten und vor dem Krieg berühmten Talmudschule ‚Jeshivat Chachmej‘ in Lublin stattfinden. „Die Schule von Lublin“ ist gleichzeitig auch der Begriff einer bestimmten ‚Kunstrichtung‘; diese wird von Frau Ulrike Grossarth und Frau Anna Schapiro MA (beide: Hochschule für Bildende Künste Dresden) jeweils an den Nachmittagen in Lublin und der näheren Umgebung präsentiert. Diese wissenschaftliche Exkursion ist eine Kooperation, wobei die Leitung Frau Grossarth, Frau Schapiro und ich haben.

Literatur:

Yaffa, Eliach (Hrsg.): Träume vom Überleben: chassidische Geschichten aus dem 20. Jahrhundert, Freiburg 1997.

Buber, Martin: Hundert Chassidische Geschichten, Berlin 1933.

Cimet de Singer, Adina: Jewish Lublin, Lublin 2009.

Modul M_IK Interdisziplinäre Kontexte (Ergänzungsstudium)

Der Besuch der Lehrveranstaltungen in diesem Modul wird ab dem 2. Studiensemester empfohlen. Die Studierenden wählen nach eigenem Interesse Lehrveranstaltungen aus dem fachwissenschaftlichen Angebot der osteuropäisch ausgerichteten Literatur-, Kunst-, Medien-, Kultur-, Geschichts- und Religionswissenschaft an der UP und der FU.

In diesem Semester werden u. a. empfohlen:

Kultur, speziell Literatur der Rus, 900-1600

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
VL	2	3	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Prof. Dr. Norbert Franz
			Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 102	(1.09.1.02)

Alle drei modernen Kulturen der Ostslaven (Russen, Ukrainer, Weißrussen) verorten die Anfänge ihre Geschichte in der Kiever Rus'. Die Vorlesung zeichnet die mit der Christianisierung der Rus' beginnende Etablierung einer byzantinisch geprägten Hochkultur nach, macht die Grundzüge und die Verflechtungen von visueller und Schriftkultur deutlich und verfolgt die Weiterentwicklungen bis ins 16. Jahrhundert, konkret bis zum Ende der Regierungszeit Iwans IV., des „Schrecklichen“. Dabei spielen die politischen und sozialen Verhältnisse zur Sprache eine Rolle.

Lektüreliste und weitere Informationen im Moodle.

Exil, Emigration und Migration in der Literatur – Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	3	Institut für Germanistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Dr. Ulrike Schneider
			Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 212	(1.09.2.12)

Im Seminar soll den verschiedenen literarischen Verarbeitungen von Exil, Emigration und Migration nachgegangen werden. Ausgehend von Heinrich Heines Pariser Exil werden die unterschiedlichen Formen und Gründe des politischen Exils im 19. Jahrhundert ermittelt und befragt. Das Exil von 1933 bis 1945 hielt für SchriftstellerInnen wie Anna Seghers, Egon Erwin Kisch, Stefan Zweig, Erika und Klaus Mann oder Arnold Zweig sehr unterschiedliche Erfahrungen bereit. Über die literarischen Vermittlungen der Exilerfahrungen werden die politischen Positionierungen und die Bedeutung der Exilierung für die Befragung von eigenen und von außen zugeschriebenen Identitätskonstruktionen, der Suche nach einer neuen 'Heimat' (bspw. in Palästina für Arnold Zweig) thematisiert. Im Hinblick auf das Exil von 1933 bis 1945 wird zudem die Frage der Adressierung der Texte evident. Auch die Erfahrungen von AutorInnen des 20. und 21. Jahrhunderts sind von Emigration und Migration geprägt. Am Beispiel der Werke von Emine Sevgi Özdamar, Vladimir Vertlib oder dem Preisträger des Hilde-Domin-Preises für Literatur im Exil 2013 Abbas Khider sollen abschließend die aktuellen Migrationsbewegungen vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung untersucht werden.

Literatur:

Bettina Bannasch, Gerhild Rochus (Hg.): Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur. Von Heinrich Heine bis Hertha Müller. Berlin 2013.

Doerte Bischoff, Susanne Komfort-Hein (Hg.): Literatur und Exil. Neue Perspektiven. Berlin 2013.

Modul M_FP Forschungs- und Projektarbeit

Der Besuch eines Forschungskolloquiums wird im 3. bzw. 4. Studiensemester empfohlen.